



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: Die Spanische-Grippe

Forrás:

Pester-Loyal

Bp.
(Hely)

1919. I. 5.
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

614.59

Hely

Idő

"1919"

Személy

Kommunal-Angelegenheiten.

Die Spanische Grippe.

Budapest, 4. Januar.

Die Epidemiekommision hielt heute mittag unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung. Zunächst berichtete Oberphysikus Dr. Alexander Szabó über den Stand der Seuche. Seit dem 1. Oktober sind in Budapest insgesamt 36.576 Personen an der spanischen Grippe erkrankt und 3241 gestorben. In der zweiten Hälfte des vorigen Monats begann die Kraft der Seuche zu erlahmen. Während in der ersten Hälfte des vorigen Monats 520 Personen gestorben sind, betrug in der zweiten Hälfte die Zahl der Todesfälle bloß 195. Mit Rücksicht auf das stetige Wachsen der Seuche beantragte er, die Schulen am 7. d. wieder zu eröffnen. Selbstverständlich könne niemand dafür garantieren, daß die Seuche nicht wieder stärker auftreten werde; derzeit aber wäre es unbegründet, die Schulen auch weiterhin geschlossen zu halten.

Auf eine Anfrage Dr. Paul Ullmanns teilte der Oberphysikus mit, daß in jüngster Zeit mehrere Erkrankungen an Blattern und auch zahlreiche Flecktyphusfälle vorgekommen sind. Die meisten dieser Fälle wurden eingeschleppt. Die sofort getroffenen radikalen Maß-

nahmen werden hoffentlich eine Weiterverbreitung dieser Infektionskrankheiten verhindern. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, daß die heimkehrenden Soldaten gründlich gereinigt, ferner, daß kranke Soldaten nicht nach Budapest gebracht werden. Mit Bedauern stellte der Oberphysikus fest, daß die Reinlichkeitszustände in Budapest noch immer viel zu wünschen übrig lassen; der Verkehr wird nicht regelmäßig ausgeführt, die Gassen und Keller der Häuser sind unrein, überall sieht man wahre Schmutzberge. Diesem Uebelstande muß schleunigst abgeholfen werden.

Der Leiter der Zuckerverkerranlage Dr. Hugo Gattein erklärte, daß innerhalb zweier bis dreier Wochen der ganze Reichthum, der sich in den letzten Monaten angehäuft hat, unbedingt abgeführt werden wird. Er stellte fest, daß das Militär den Reichthum aus den Kasernen und den Militärspitälern nicht entfernen lasse.

Der Direktor des Reinlichkeitsamtes Alfred Balló betonte, die Menge des Reichthums vermehre sich seit einiger Zeit so stark, daß die Abfuhr der riesigen Menge mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unmöglich sei. Man müßte anordnen, daß in den Häusern die Nische und Schlade von dem übrigen Reichthum abgetrennt gesammelt und die Papierschrotzettel, die in den Reichthumswagen zu viel Raum in Anspruch nehmen, zu Hause verbrannt werden sollen. Die Nische und Schlade sind nicht sanitätsgefährlich und können so lange im Hause gehalten werden, bis man sie nach und nach abführen kann.

Auf eine Anfrage des Bürgermeisters bemerkte Dr. Gattein, daß der auf dem Lebensmittelmarkt an der Donau angehäufte Reichthum noch im Laufe des morgigen Tages fortgeschafft werden wird.

Dr. Barassin regte die Idee an, daß auch die Elektrische in den Nachtstunden zur Reichthumabfuhr verwendet werde.

Der Vorsitzende bemerkte hierauf, daß dies wegen des Kohlen- und Waggonmangels nicht durchgeführt werden könne.

Direktor Alfred Balló bestätigte dies.

Professor Dr. Leo Siebermann nimmt den Antrag des Oberphysikus an, obgleich seiner Ansicht nach die Gefahr noch nicht ganz vorüber sei. Redner spricht sich dafür aus, daß die auf die Kindervorstellungen bezügliche Maßregel aufrechterhalten werde. Was die Blattern- und Flecktyphuserkrankungen betrifft, so wird es der Sanitätsbehörde sicherlich gelingen, die Verbreitung dieser Krankheiten zu verhindern. Redner macht auf die Unreinlichkeit der Eisenbahnwaggons aufmerksam und fordert eine gründliche Desinfizierung der Waggons. Die Reichthumabfuhr ist unbedingt notwendig, weniger wegen der Influenzaepidemie als mit Rücksicht auf die Tuberkulose.

Dr. Josef Madzjar bemerkt, daß in San Francisco die Bevölkerung zum Schutze gegen die spanische Grippe Masken trug, welches Mittel sich vortreflich bewährte. Gegen den Flecktyphus werden auf das ganze Land sich erstreckende Maßregeln ins Leben gerufen werden. Es werden unter anderem im Lande Sammelstationen zur Ueberbringung von Flecktyphuskranken errichtet.

Dr. Max Goldzieher schließt sich den Ausführungen Dr. Siebermanns an. Redner ist überzeugt, daß die jetzt abflauende Seuche bis zum Frühjahr noch einige Mal an Kraft zunehmen werde. Er mahnt also zur Vorsicht; man darf nicht übereilt alle Schutzmaßregeln aufheben. Er beschäftigt sich sodann mit dem Flecktyphus und schlägt einige Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Krankheit vor. Das wichtigste ist, daß sie rechtzeitig erkannt werde.

Dr. Wilhelm Meißels ist ebenfalls der Ansicht, daß man die Influenzaepidemie noch nicht als erloschen betrachten könne. Es sprachen noch Marian Weimeß, Dr. Ladislaus Detre, Dr. Bernhard Kasz, Dr. Johann Wenhardt, Dr. Desider Gahn, welcher letzterer auf die regelmäßige Reichthumabfuhr das größte Gewicht legte, und forderte, daß die Hauptstadt alles anbiete, um die desolaten Reinlichkeitszustände zu verbessern.

Die Kommission konstatirte, daß die Influenzaepidemie wohl im Abnehmen begriffen, doch noch nicht als erloschen zu betrachten ist; sie nahm den Antrag des Oberphysikus an, wonach die Schulen am 7. d. wieder eröffnet werden sollen.

Von den übrigen gegen die Seuche getroffenen Schutzmaßregeln werden die auf die Einschränkung des Besuches von Spitalskranken und auf die Kindervorstellungen bezüglichen aufrechterhalten. Die Kindinhaber sind nach wie vor verpflichtet, zwischen zwei Vorstellungen eine einstündige Pause eintreten zu lassen.

Zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Flecktyphus wird der Bürgermeister eine gründliche Desinfizierung der Eisenbahnwaggons dem Handelsminister vorschlagen.

Zum Schluß erklärte der Bürgermeister, daß er die Epidemiekommision nur in dem Falle wieder einberufen werde, wenn die Seuche wieder stärker um sich greifen sollte.